

Frühjahr 2006

W wie **Weideochse Wenzel**

Falsche Hoffnung **Ein Kreuz  
für die Schwalm**

Vogelgrippe **Fragwürdige Politik**

## Wir wollen Frühlingsluft

Derzeit ist das tiergerecht gehaltene Geflügel Opfer und sind die Zugvögel Sündenbock für eine Gefahr, die uns Massentierhaltung und industrielle Stoffkreisläufe eingebrockt haben. Während der Verlauf und die räumliche Verteilung der Vogelgrippefälle den Zusammenhang zum Auftreten von Zugvögeln kaum bestätigen können, sind die Verantwortlichen mit der Stallpflicht schnell bei der Hand. Selbstverständlich haben auch wir uns diesem Diktat gebeugt und unserer kleinen Hühnerschar widerwillig Hausarrest verordnet. Noch schwerer ist es, den Tiere in ihrem zwar immer noch geräumigen Stall zusehen zu müssen. Sie scheinen ungläubig am Fenster zu stehen und nicht zu verstehen, warum ihnen das Draußen nicht (mehr) zugänglich ist.



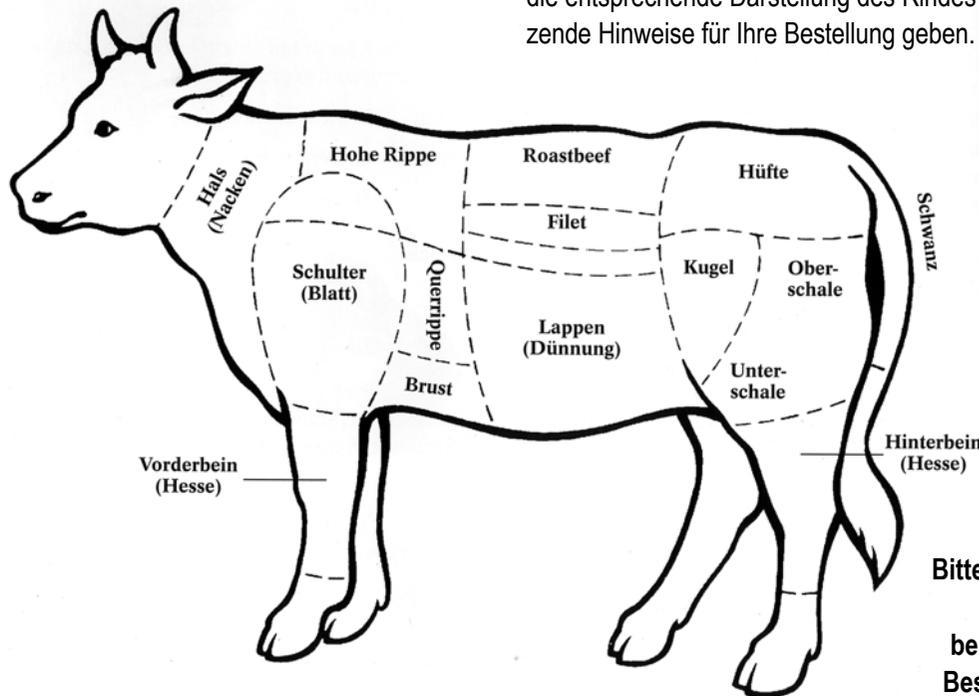
Derweil vernetzen Speditionen mit ihren Lkw die verschiedenen Standorte der industriellen Geflügelproduktion mit Transporten von Futtermitteln, die nicht selten mit Bestandteilen von Tierkadavern und Tierexkrementen durchsetzt sind. Eine Garagenpflicht für solche Fahrten wäre wohl der sachgerechtere Ansatz – besser noch die industrielle Geflügelproduktion aufgeben.

## Die erste Ochsentour

des Jahres steht für uns am Sonntag, den 2. April an. Dann soll „Wenzel“ fein zerlegt und nach den Wünschen unserer Kundinnen und Kunden abgepackt nach Bonn, Köln, Düsseldorf und Ratingen und natürlich auch in der Region Schwalm ausgeliefert werden. Die Schlachtung wird am 24. März im nahegelegenen Schlachthaus Loshausen erfolgen. Während dieses Infoblättchen entsteht, ist „Wenzel“ noch unter seinesgleichen. Der Großteil unserer Mutterkuhherde mit Nachzucht hat den Winter in unserem am Dorfrand gelegenen Außenklimastall verbracht. Zwar war der Stall mit 12 Kühen, 5 weiblichen Rindern, 8 Kälbern und eben dem Ochsen „Wenzel“ leicht überbelegt, dennoch haben sich die Tiere ganz offensichtlich recht wohl gefühlt. Auch uns ging es in dieser Stallperiode besser, weil die Wasserversorgung erstmals über einen Brunnen und vereisungssicher erfolgen konnte. Bei dem langen und tendenziell kalten Winter blieb uns so eine Menge Fahrerei und leidiges „Wasserfaß-Auftauen“ erspart. Erstmals stand den Tieren in diesem Winter auch eine größere Menge silierten Kleegrases und Grasschnittes statt des bislang vorrangigen Heufutters zur Verfügung. Das leicht säuerlich-saftige Innenleben der landschaftlich wenig hübsch anzusehenden Plastikkugeln schmeckt unseren Kühen außerordentlich gut. Uns bereitet schon Sorgen, dass sie das Heu in Zukunft vollends verweigern und wir durch „die Belegschaft“ gezwungen werden könnten, verstärkt auf die Siloherstellung umzusteigen. Dies wäre zwar weniger arbeitsintensiv und auch witterungstechnisch leichter zu beherrschen als die Heuwerbung. Aber „das Heumachen“ steht irgendwie doch sehr für die traditionelle Landwirtschaft, die wir ja eigentlich pflegen wollen. Landwirtschaft im Wandel – ob wir wollen oder nicht?

## Der Mai ist schon gekommen

Im vergangenen Herbst mussten wir mehr oder weniger ohne Vorankündigung den gesundheitlich bedingten Ausfall unseres bisherigen Metzgers kompensieren. Zunächst war überhaupt nicht klar, wie es diesbezüglich weitergehen sollte. Doch unser „Ersatzmetzger“ Michael Mai hat sich als Glücksfall erwiesen, so daß wir auch nach der eingeschränkten Wiederaufnahme der Arbeit unseres bisherigen Metzgers und einer eher unerquicklichen Übergangszeit mit leidigem Kompetenzgerangel nun entscheiden haben, unser Vertrauen vollständig an Michael Mai für die Fleischzerlegung, Wurstherstellung und Schinkenräucherung zu übertragen. Natürlich sind unvermeidlich mit diesem Wechsel Veränderungen im Geschmack der Wurst und sicherlich auch in der Schnittführung bei den Fleischstücken verbunden. Aber wir sind sicher, dass wir unseren Kundinnen und Kunden in Zukunft eine gleichbleibende Qualität bieten können. Dazu nehmen wir jederzeit gerne Wünsche und Anregungen entgegen.



Was allerdings auch Michael Mai nicht kann ist zaubern – insbesondere nicht mehr der vermeintlich wertvolleren Stücke aus dem zur Verfügung stehenden Schlachtkörper herauszuholen. Wir müssen unsere Kundinnen und Kunden also weiterhin um Verständnis bitten, wenn wir möglicherweise nicht immer alle Bestellwünsche erfüllen können. Wir geben uns jedoch alle Mühe, die verfügbaren Fleischstücke nach den von Schlachtung zu Schlachtung auch immer wieder veränderten Gesamtbestellmengen aufzuteilen, so dass eine allgemeine Zufriedenheit entsteht.

Nachdem wir in „Dorfmühleaktuell Winter 2005/2006“ ein Schaubild über die Gliederung des Schweins in die Fleischpartien dokumentiert haben, mag Ihnen nun die entsprechende Darstellung des Rindes ergänzende Hinweise für Ihre Bestellung geben.

**Bitte benutzen  
Sie den  
beiliegenden  
Bestellzettel !**

Bestellfrist: 28. März 2006

## Schluß mit lustig

Da haben wir uns „auf's Land verdrückt“, um auch den unvermeidlichen städtischen Begleiterscheinungen wie Straßenverkehr, Staub, Lärm und Abgasen zu entfliehen und sehen uns nun von offenbar recht ernsthaften Bemühungen von Bundesregierung und Landesregierung verfolgt, die Autobahnen A 49 und A 4 weiterzubauen.

Mit einem Nord-Süd/Ost-West-Kreuz bei Schwalmstadt bekämen wir dann einen zentralen Knotenpunkt von europäischem Format zwischen London und Moskau bzw. Kopenhagen und Palermo.

Die weitaus meisten lokalen Politiker erhoffen sich von dieser Verkehrsanbindung mehr Arbeitsplätze, mehr Handel und mehr Gewerbe. Doch selbst die Planunterlagen weisen die Autobahnen vorrangig als Durchgangsstrecken aus. Auf der A 49 beispielsweise werden bis zu 40.000 Fahrzeuge täglich erwartet, davon mehr als 30.000 im Nord-Süd-Transitverkehr zur Entlastung von A 5 bzw. A 7 (Abschnitt Kassel – Frankfurt).

Der von der Dorfmühle nicht ganz unbelastete Förderverein Kulturlandschaft Schwalm e.V. hat Anfang März eine Podiumsdiskussion zur Eignung der Autobahn für die wirtschaftliche Entwicklung in der Region durchgeführt. Die örtliche Tageszeitung fasste den Tenor der Erkenntnisse treffend zusammen: „Die Autobahn kommt. Der Kunde geht!“

Doch „die Politik“ zeigt sich wenig einsichtig. Die Autobahn(en) soll(en) kommen, auch wenn dafür das geopfert wird, was der Region Identität verleiht. Dieselben Politiker schmieden Pläne für ein „Märchenland Schwalm“ ....